Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 36 (1928)

Heft: 8

Artikel: Heilkunst und Wissenschaft

Autor: Sauerbruch

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-974048

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

proche de la campagne. Ces faits démontrent bien que l'infestation vermineuse a son origine dans les campagnes.

Ces mêmes phénomènes se constatent-ils partout chez nous, c'est ce qu'il serait intéressant de savoir, mais pour le moment nous n'avons pas encore de points de comparaison suffisants.

Pour ce qui concerne la fréquence entre eux des oxyures, lombrics et trichocéphales, il est difficile de se faire une idée générale exacte. D'après les statistiques de Suisse et de l'étranger, la proportion varie considérablement, ce qui ne permet de tirer aucune conclusion ayant une réelle valeur. Il semble que des conditions locales particulières font que telle espèce est plus fréquente que telle autre, sans qu'on sache encore quelles sont ces conditions. Remarquons encore qu'il est fréquent de constater une infestation mixte, c'est-à-dire que la présence d'un ver dans le tube digestif n'exclut nullement la présence d'un autre ou même d'autres.

Le travail du Dr Lauener met bien en évidence ce qu'il appelle une « épidémie de vers intestinaux » qui sévit vraisemblablement la même un peu partout. Il convient donc de lutter contre la propagation de ces hôtes indésirables de notre intestin et d'autant plus indésirables qu'ils peuvent, dans certains cas, être la cause d'accidents plus ou moins graves, parfois même mortels. Nous n'insisterons pas aujourd'hui sur le traitement à appliquer pour se débarasser des vers intestinaux, nous avons seulement voulu mettre en évidence le rôle très important qu'ils jouent, surtout chez les enfants.

Dr *Eug. Mayor*
dans *Feuilles d'hygiène.*

Heilkunst und Wissenschaft.

Von Geheimen Medizinalrat Prof. Dr. **Sauerbruch**, Direktor der Chirurgischen Klinik, Berlin.

Wir überblicken heute 5000 Jahre Medizin. Im Auf und Ab ihrer Entwicklung sehen wir trotz aller Verschiedenheit, die die jeweilige Eigenart der Epoche bedingt, grundsätzlich immer wieder dasselbe, den Kampf zwischen Heilkunst und Heilwissenschaft. Die naturwissenschaftliche Medizin hat einen besondern Hang, die Eigenart der Heilkunst zu unterdrücken, dadurch, daß sie mehr sein will als sie kann. Geblendet von Fortschritten und Leistungen verliert sie die Kritik; alles wird naturwissenschaftlich gedeutet, und keine überragende Weltanschauung korrigiert die Irrtümer. Das äußere Zeichen des beginnenden Irrweges ist Ueberhandnehmen des Spezialistentums, weil den gewaltigen Wissensstoff keine einheitliche Idee zusammenfassen kann — ein eindeutiges Zeichen sinkender Kultur. Aerzte und Kranke erfaßt Mißtrauen gegenüber der naturwissenschaftlichen Medizin, unter deren Einfluß wertvolle, ja notwendige Attribute ärztlicher Kunst verlorengingen. Nicht die Naturwissenschaft an sich bringt die Heilkunde in diese Sackgasse, sondern der große Irrtum, Wissen von der Natur sei Verstehen der Natur.

In diesem Augenblick setzt die Reaktion ein, die unter sehr verschiedenen Formen sich vollzieht. Sie führt zur Abkehr von der Wissenschaft, ja sogar zu offener Auflehnung der Aerzte gegen sie.

Historisch betrachtet befinden wir uns heute an einem solchen Wendepunkt. Eindeutige Zeichen sprechen dafür. Sehnsucht nach Zusammenfassung und schöpferischer Gestaltung der Zusammenhänge bricht überall durch: Uebertriebenes Spezialistentum, Christian science, die Seelenmedizin Coués und das

Anwachsen des Kurpfuschertums trotz hochentwickelter wissenschaftlicher Medizin sind mahnende Beispiele.

Aehnlich wie in der Renaissance und in den 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts ist die naturwissenschaftliche Medizin dadurch, daß sie ihre Grenzen überschritt, der Heilkunst zur Gefahr geworden. Aber diese wird genau wie unter ähnlichen Verhältnissen früherer Epochen sich von dem Zwange wieder befreien und ihre Eigenart durchsetzen. Sie, die echter Naturbeobachtung entspringt und die Naturwissenschaft als ihre Dienerin braucht, kann selbst niemals eine exakte Naturwissenschaft sein. Damit ist die elementare, unveränderliche Eigenart der Heilkunst genügend gekennzeichnet.

Was ist nun das Wesen der Naturwissenschaft? Es tritt uns in zwei Formen entgegen. Die eine strebt darnach, alle Erscheinungen der Natur in ihrer Mannigfaltigkeit zu beobachten und die Lebensvorgänge bis in alle Einzelheiten hinein zu beschreiben. Diese beschreibende Naturwissenschaft kann, wenn sie zum Erleben des Geschauten wird, ein plastisches Bild der Naturvorgänge vermitteln; ja es ist nur ein kleiner Schritt, daraus schöpferisch sich ein Weltbild herzustellen. Freilich wäre es gekennzeichnet durch Demut und Ehrfurcht vor dem Unerforschlichen. Es wird geradezu zu einer Religion, wie das bei Goethe der Fall war. Voraussetzung für diese Fähigkeit sind wache, starke Sinne und ein lebendiges Erinnerungsvermögen.

Diese Art der Naturbetrachtung oder besser des Naturerlebens ist für einen guten Arzt selbstverständlich und unerläßlich. Der Arzt, der im Goetheschen Sinne den Menschen, und besonders den kranken Menschen, zu erleben vermag, wird damit von selbst zum Künstler.

Die Aufgabe des Arztes ist Krankheitserkennung und Krankheitsbehandlung. Dazu bedarf er bestimmter Kenntnisse und vielleicht auch Erkenntnisse. Anatomie, Physiologie, Physik, Chemie, Pathologie sind darum notwendig. Daß diese Gebiete nur auf dem Wege naturwissenschaftlicher Methodik erfaßt werden können, bedarf keiner näheren Begründung. Mit ihrer Hilfe kann der Arzt sein subjektives Empfinden und sein eigenes starkes Gefühl, das ihm Anschauen und Erschauen des Lebens schon vermittelt hat, ergänzen und vertiefen. So gehört diese Form naturwissenschaftlicher Betrachtungsweise organisch zur ärztlichen Kunst und bildet eine wesentliche Vorbedingung für sie.

Daneben aber gibt es eine Naturwissenschaft, die ein anderes Ziel verfolgt, das im einzelnen von Begabung und Temperament des betreffenden Forschers weitestgehend bestimmt wird. Sie ist nicht so naiv und bescheiden wie die erste. Sie hat einen höheren Flug, und ihre letzte Aufgabe sieht sie in der Lösung des Lebensrätsels. Das Wie? Warum? Wozu? steht im Brennpunkte ihres Bestrebens. Man belauscht die Natur und sucht, die Kräfte zu ergründen, durch die sie wirkt. Und wo die einfache Beobachtung nicht genügend Klarheit schafft, da werden durch das Experiment klare Bedingungen geschaffen. Der Vorgang wird analysiert und Einzelheiten im Versuche erforscht. An Stelle künstlerisch naiver Betrachtungsweise und subjektiven Erlebens des Ganzen tritt damit eine Untersuchung von Einzelheiten. Diese analytische Arbeit ist gebunden an die jeweiligen zeitgenössischen allgemeinen Möglichkeiten.

Diese induktive Arbeitsmethode der Naturwissenschaft kennt keine Demut und Ehrfurcht vor dem Naturgeschehen. Ueberhebung und Ueberschätzung der Ergebnisse sind vielmehr für sie beachtenswerte Gefahren. Ihre Ergebnisse können immer nur bedingt richtig und ihre Wahrheiten immer nur relativ sein. Die gefundenen Gesetze gelten so lange, bis andere sie umstürzen. Freilich ist die Sicherheit, mit der wir beobachten und Schlüsse ziehen, bei den einzelnen naturwissenschaft-

lichen Gebieten verschieden. In der Physik, die vorbildlich für das Wesen wissenschaftlicher Erkenntnisse ist, liegen die Verhältnisse wesentlich günstiger als in der Biologie. Auch hier gelten zwar physikalische und chemische Gesetze, aber sie erklären die Vorgänge im gesunden und kranken Körper nicht. Die Exaktheit physikalischer Forschung ist unmöglich. Gerade darum muß der Arzt gegenüber Leben und Krankheit und im Gefühl seiner schwierigen Heilaufgabe teleologisch denken. Der gewaltige Vorgang der Entzündung z. B. kann ihm nichts anderes als Abwehr und zweckmäßige Reaktion des Körpers auf Schädlichkeiten bedeuten. Nur das Zuviel und Zustark will er beeinflussen und kann es, wenn er richtig beobachtet und genügend Erfahrung hat. Gerade darum ist die Beobachtung am Krankenbette von so ausschlaggebender, grundsätzlicher Bedeutung. Kausale Zusammenhänge wie in der Mechanik gibt es in der Biologie nicht. Leben wird nur durch Leben verstanden.

(Fortsetzung folgt.)

Gefährdung der Säuglinge durch Hitze.

Heiße Jahreszeit = große Säuglingssterblichkeit.

Die Säuglingsfürsorgekommission des Gemeinnützigen Frauenvereins Luzern erachtet es als ihre Pflicht, im Hinblick auf die heiße Jahreszeit die Mütter auf folgende Vorsichtsmaßregeln aufmerksam zu machen:

1. Die Kinder sollen morgens und abends mit frischem Wasser am ganzen Körper gewaschen werden.

2. Die Kleidung des Kindes soll so leicht als möglich sein (Hemdchen, leichtes, gestricktes, baumwollenes Jäckchen und Windel); das Kind soll im Bett nur leicht zugedeckt werden.

3. In heißen Dachwohnungen sollen öfters Fenster und Türe geöffnet (Durchzug), das Kind aber vor direktem Zug geschützt werden.

4. Wenn irgend möglich, soll im Wohnraum des Säuglings nicht gekocht werden, da heiße, feuchte Luft den Säugling außerordentlich schädigt; ebenso soll der Säugling sich nicht in der Küche aufhalten.

5. Muttermilch ist die beste, die sicherste Nahrung zur heißen Sommerszeit zur Verhütung ernster Verdauungsstörungen. Es darf daher zu dieser Zeit nicht abgestillt werden.

6. Die künstliche Nahrung des Säuglings soll so knapp als möglich gehalten werden, um einer Verdauungsstörung durch Ueberfütterung vorzubeugen. Die Verdauungsstörungen der Flaschenkinder nehmen in der heißen Jahreszeit leicht gefährlichen Charakter an. Speziell wird gewarnt vor Ernährung der Säuglinge mit Vollmilch.

7. Stellt sich Durst ein, so soll während der Hitze reichlich leichter, nicht zu warmer Lindenblütentee gereicht werden.

8. Die alle Tage frisch zu bereitende Nahrung soll an einem kühlen Orte, die Milch in fließendem Wasser aufbewahrt werden.

9. Zur heißen Jahreszeit soll gleich zu Beginn einer Ernährungsstörung ärztliche Hilfe aufgesucht werden.

10. Bis zur Konsultation eines Arztes muß jede Nahrung ausgesetzt und nur mit einer Sacharintablette gesüßter, sehr schwacher Schwarztee verabreicht werden.

Die Mütter werden auf die unentgeltlichen ärztlichen Sprechstunden der Mutterberatungsstellen, wie sie an jedem größeren Orte bestehen, aufmerksam gemacht.